

Liebe Gemeinde,

als Predigttext für den Sonntag Kantate hören wir ein Wort aus dem Matthäusevangelium. Es ist dort aufgeschrieben im 21. Kapitel, die Verse 14 bis 22:

**„Und es gingen zu ihm Blinde und Lahme im Tempel, und er heilte sie. Als aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er tat, und die Kinder, die im Tempel schrien: Hosianna dem Sohn Davids!, entrüsteten sie sich und sprachen zu ihm: Hörst du auch, was diese sagen? Jesus antwortete ihnen: Ja! Habt ihr nie gelesen (Psalm 8,3): »Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet«? Und er ließ sie stehen und ging zur Stadt hinaus nach Betanien und blieb dort über Nacht.**

**Als er aber am Morgen wieder in die Stadt ging, hungerte ihn. Und er sah einen Feigenbaum an dem Wege, ging hin und fand nichts daran als Blätter und sprach zu ihm: Nun wachse auf dir niemals mehr Frucht! Und der Feigenbaum verdorrte sogleich. Und als das die Jünger sahen, wunderten sie sich und fragten: Wie ist der Feigenbaum so rasch verdorrt?**

**Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht allein Taten wie die mit dem Feigenbaum tun, sondern, wenn ihr zu diesem Berge sagt: Heb dich und wirf dich ins Meer!, so wird's geschehen. Und alles, was ihr bittet im Gebet, wenn ihr glaubt, so werdet ihr's empfangen.“**

Soweit unser Predigttext. Der Herr segne sein Wort an uns allen. AMEN.

Liebe Gemeinde,

in der letzten Woche habe ich die Predigt gelesen, die ich vor 23 Jahren an Kantate gehalten habe. Damals im Jahr 1999, kurz vor der Jahrtausendwende gab es zwei Tage, die in aller Munde waren. Der 4. Juli und der 11. August 1999. Ich habe sie mittlerweile vergessen und sie wahrscheinlich auch. Im Jahr 1999 aber waren diese beiden Tage in allen Nachrichten. Weltweit sollte an diesen beiden Tagen ungeheuerliches geschehen. Was also war damals an diesem 4. Juli und am 11. August so wichtig, dass darüber sogar ganze Bücher geschrieben wurden?

Also lüften wir das Geheimnis: am 4. Juli 1999, so hatten es Weissager, Sternendeuter und Zukunftspropheten vorausgesagt, wird der 3. Weltkrieg ausbrechen. Und sie wussten es damals ganz genau. Iran und Russland würden sich gegen Amerika verbünden. Schlachtfeld dieses Krieges würde Mitteleuropa sein. In Amerika sorgte das damals für Schlagzeilen und große Ängste. Menschen haben damals vor allem in Amerika Vorräte angelegt, sich mit Lebensmitteln eingedeckt. Die Regale in den Supermärkten waren leer.

Ich sehe schon, an ihnen und an mir ging das alles spurlos vorüber. Natürlich warf die auch Jahrtausendwende damals ihren Schatten voraus. Und mit den Ängsten der Menschen wurden gute Geschäfte gemacht.

Und dann wartete damals ja noch der 11. August 1999 auf die Menschen. Für diesen Tag hat Nostradamus tatsächlich den Weltuntergang vorausgesagt. Dieser Tag nun hatte einen ganz konkreten Anlass. Am 11. August gab es in Deutschland eine totale Sonnenfinsternis. So ein Ereignis war schon immer Anlass für Spekulationen. Und das Jahr 2000 warf ja auch hier seine vielfältigen Schatten voraus. Spätestens im Jahr 2000 sollte dann die Welt endgültig untergehen.

Aber zurück zum 11. August. Ich habe diesen Tag irgendwo in der Einsamkeit Mittelschwedens verbracht und so den Weltuntergang verpasst. Heute lächeln wir vielleicht darüber. Für viele Menschen damals aber war das Anlass Bücher darüber zu kaufen, Anlass zu ernster Sorge, bis hin zur Angst. Wieder wurden Vorräte gehortet. Und interessant war für mich auch, dass sogar einige meiner Schülerinnen und Schüler in der 11. Klasse am Gymnasium das wussten.

Immer wieder wird dann auch dieser Predigttext als Beleg für den Weltuntergang angeführt, wenn Matthäus Folgendes berichtet:

**Als er aber am Morgen wieder in die Stadt ging, hungerte ihn. Und er sah einen Feigenbaum an dem Wege, ging hin und fand nichts daran als Blätter und sprach zu ihm: Nun wachse auf dir niemals mehr Frucht! Und der Feigenbaum verdorrte sogleich.**

Bildlich wird dann die Welt mit dem Feigenbaum verglichen. Die sei eine durch und durch verdorbene Welt. Gottes Geduld mit dieser Welt sei begrenzt. Sodom und Gomorrha – viele Bilder in unserer Bibel, die scheinbar Beleg dafür sind. Die Hure Babylon aus der Offenbarung des Johannes – Sinnbild für die Sittenlosigkeit und Unzucht, Schrankenlosigkeit und den Verfall jeglicher Moral. Und es gibt ja Beispiele dafür auch aus unserer Welt, aus unserer Zeit zu genüge.

**Als er aber am Morgen wieder in die Stadt ging, hungerte ihn. Und er sah einen Feigenbaum an dem Wege, ging hin und fand nichts daran als Blätter und sprach zu ihm: Nun wachse auf dir niemals mehr Frucht! Und der Feigenbaum verdorrte sogleich.**

Wie in dieser Geschichte wird der Zorn Gottes über diese Welt entbrennen. Eine neue Sintflut, Feuer vom Himmel wie damals bei Sodom und Gomorra. Bilder und Vorstellungen mit denen auch damals viele Ängste geweckt und geschürt wurden.

Heute, 23 Jahre später, ist Krieg in Europa. Und heute, 23 Jahre später, wird mit Atomwaffen gedroht, ist sie wieder da, die Angst vor dem 3. Weltkrieg. Viele Menschen haben Angst davor, dass dieser Krieg in der Ukraine aus dem Ruder läuft und zu einem neuen Weltkrieg wird. Und ganz unberechtigt sind diese Ängste ja nicht. Angst aber ist ein schlechter Ratgeber. Angst lähmt.

Und ein zweites steckt hinter dieser Weltuntergangsstimmung. Gott wird für das Scheitern der Menschen verantwortlich gemacht. Gott wird die Welt vernichten.

Aber es ist doch so: Sollten die Menschen einen dritten Weltkrieg vom Zaun brechen, dann sind doch wohl die Menschen dafür verantwortlich. Nicht Gott. Sollten die Menschen diese Schöpfung Gottes ausplündern, das Klima aufheizen und damit sich selbst die Lebensgrundlagen entziehen, dann sind es doch wohl wir Menschen, die den Weltuntergang zu verantworten haben. Wenn der Mensch in seinen Allmachtsphantasien selbst Schöpfer spielen will, in die Schöpfung eingreift, die Schöpfung und die Geschöpfe nicht mehr als Schöpfung Gottes respektiert – dann trägt er die Verantwortung für sein Tun.

Als Drittes entdecke ich in solchen Weltuntergangsstimmungen eben auch ein Stück Gottlosigkeit. Denn wo bleibt da das „Gottvertrauen“. Dietrich Bonhoeffer hat einmal sinngemäß gesagt: „Mag sein, dass der jüngste Tag morgen anbrechen wird, dann wollen wir gerne die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen, vorher aber nicht!“

Und Martin Luther wird ja dieses Wort vom Apfelbäumchen zugesprochen. „Mag sein, dass Morgen die Welt untergeht, dennoch werde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen!“

Beides ist wahrhaft prophetisch gesprochen. Dazu sind wir Christen in dieser Welt. Heute können wir damit beginnen, eine bessere Zukunft zu gestalten. Oder, wie Luther sagt: „Ein Apfelbäumchen pflanzen!“ Das ist der Auftrag der Kirche in dieser Welt. Und es ist eben nicht unser Auftrag, eine Weltuntergangsstimmung zu verbreiten.

Eine fröhliche Gelassenheit. Das steht uns Christen gut an. Und das vermisse ich so manches Mal in dieser Welt. Gott hat uns das Leben geschenkt. Und Gott schenkt uns seine Kirche. In ihr dürfen wir für die Menschen da sein. Wir dürfen ihnen helfen, ihnen beizustehen – auch, oder gerade in einer Welt, die vielleicht immer kälter wird. Und es mag vielleicht sein, dass der jüngste Tag kommt, wie ein Dieb in der Nacht. Aber bis dahin haben wir alle denn einen Auftrag. Denn dieses Gleichnis endet nicht mit dem verdorrten Feigenbaum. Sondern Jesus fährt fort und deutet das Gleichnis:

**Wenn ihr Glauben habt und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht allein Taten wie die mit dem Feigenbaum tun, sondern, wenn ihr zu diesem Berge sagt: Heb dich und wirf dich ins Meer!, so wird's geschehen. Und alles, was ihr bittet im Gebet, wenn ihr glaubt, so werdet ihr's empfangen.**

Darum ist Dietrich Bonhoeffer nur zuzustimmen:

Mag sein, dass der jüngste Tag morgen anbrechen wird, dann wollen wir gerne die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen, vorher aber nicht.

AMEN.